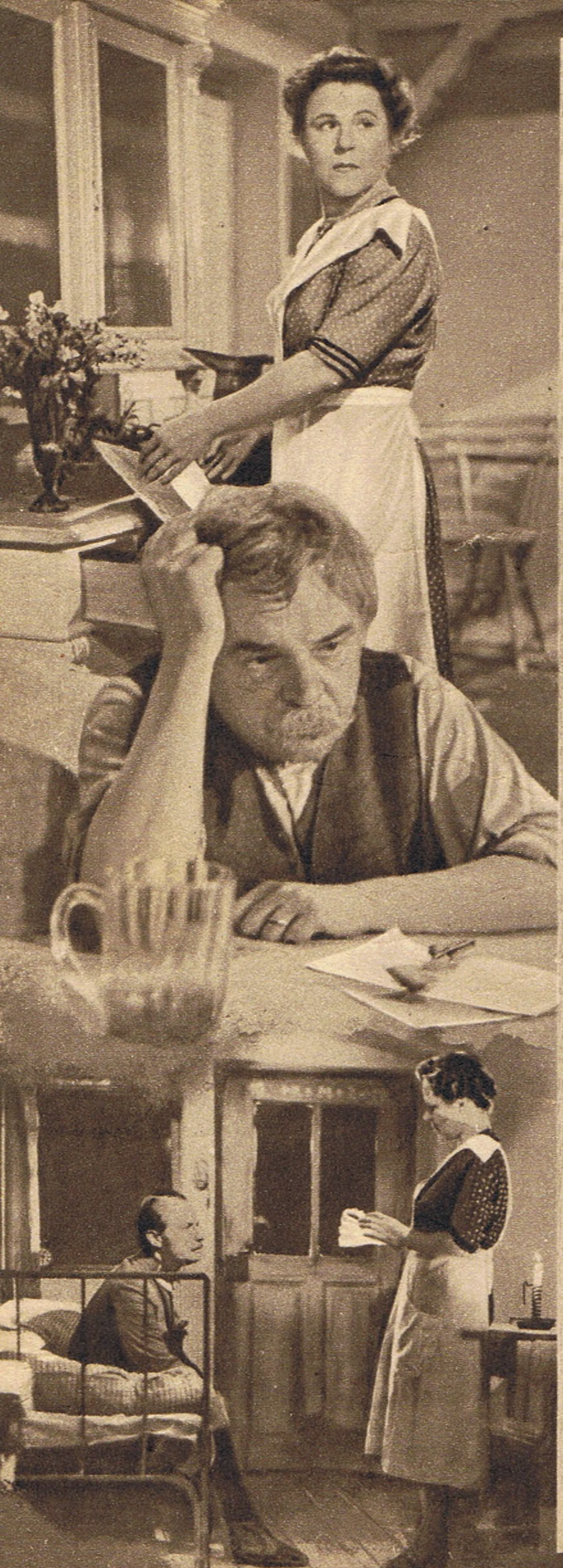
PROGRESS
Filmillustrierte

Cordula



CORDULA

Regie: G. Ucicky. Ein österreichischer Film im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Darsteller

Cordula	Paula Wessely
Kirbisch	Attila Hörbiger
Frau Kirbisch	Jane Tilden
Rose Rachoinig, Postfräulein	Alma Seidler
Fleps, Forstadjunkt	Erik Frey
Pfarrer	Eduard Köck
Vitus	Leopold Rudolf
Tobias Pschunder	Fritz Imhoff
Andreas, sein Sohn	Georg Filser
Fürbaß, Selcher	Hermann Erhard
Crinis, Glaser	Karl Skraup
Fliegerleutnant	Franz Mesner

Anton Wildgans, nach dessen Gedicht „Kirbisch, der Gendarm" dieser Film entstand, lebte von 1881 bis 1932 und gehört zu den populärsten Dichtern Österreichs; denn vor allem in seiner Lyrik fand Wildgans einen durch Naturverbundenheit, Reichtum des Erlebens und Sprachgewalt gekennzeichneten Stil. Sein bekanntestes Werk ist aber zweifellos das oben genannte Gedicht. Wildgans schildert darin die Auswirkungen des Krieges auf eine österreichische Landgemeinde und prangert das machthungrige Beamtentum an. Diese Dichtung bildet die Vorlage für den Film „Cordula".

Man schreibt das Jahr 1917. Cordula ist Kellnerin in einem Gasthaus in Ubelbach. Sie ist ein Mensch, der immer nur ausgebeutet und ausgenutzt wird, der aber

stets bereit ist, anderen zu helfen. Nun hat sie den Fähnrich Fleps kennengelernt, einen eitlen, selbstherrlichen Forstadjunkt, der bei der Artillerie dient. Cordula, die immer allein war, hat seinen schönen Worten geglaubt und ist, als er für wenige Stunden in Wien war, die Nacht bei ihm geblieben. Aber Fleps hat seitdem – es sind inzwischen fünf Monate vergangen – nicht geschrieben, obwohl er weiß, daß Cordula ein Kind von ihm erwartet. Dann ist er plötzlich eines Abends da und feiert im Gasthaus seinen Urlaub. Er sitzt zwischen den Reichen des Dorfes, denen es auch im Krieg an nichts fehlt, und prahlt mit seinen „Heldentaten". Am Nebentisch, wo die Handwerker und Landarbeiter des Dorfes sitzen, werden Zwischenrufe laut gegen diesen verbrecherischen Krieg, und schließlich springt der Glaser Crinis auf und greift den Fähnrich tätlich an. Crinis, dessen zwei Söhne gefallen sind, verlangt, daß Schluß gemacht wird mit dem Morden. Auch Cordula sieht Fleps jetzt mit anderen Augen. Sie ist eine aufrechte, natürlich denkende Frau, die diesen Krieg als verabscheuungswürdig empfindet. Und sie muß immer an ihr Kind denken, das im Frieden aufwachsen soll. Noch in dieser Nacht spricht sie mit Fleps. Aber er versichert ihr nur, er werde sich auf jeden Fall so verhalten, „wie man es von einem Kavalier erwarten kann." Und er genießt weiter das Leben als Fahnenjunker. Er ist der Herr im Dorf. Von Cordula aus geht er zur Gendarmerie, um den Glaser Crinis verhaften zu lassen. Er findet aber nur die Frau des Gendarmen Kirbisch. Diese Gelegenheit ausnutzend knüpft er mit ihr ein Liebesverhältnis an.

Auch der Wirt Pschunder empfindet den Krieg als sehr angenehm und als sehr einträgliches Geschäft. Er verschickt Prospekte, in denen er sein Gasthaus für den Ferienaufenthalt anpreist.

„Garantiert friedensmäßige Verpflegung" steht darin zu lesen. Und dann kommen sie alle: der Herr Major aus der Garnison und der Textilfabrikant, der Uniformen herstellt. Und hier in Ubelbach, das sonst

keine Sommergäste kannte, wird jetzt getrunken, gesungen und getanzt, während an der Front täglich Tausende fallen. Auch als Gendarm Kirbisch aus Angst davor, an die Front versetzt zu werden, sich als Amtsperson aufspielt, einige Waren beschlagnahmt und das ganze Dorf tyrannisiert, ändert sich nicht viel. Lediglich seine Frau benutzt die häufige Abwesenheit ihres Mannes, die Beziehungen zu Fleps, der inzwischen Leutnant geworden ist, enger zu knüpfen. Als Cordula durch einen Zufall davon erfährt, wendet sie sich ganz von Fleps ab und lebt nur noch für ihr Kind, das sie erwartet. Auch versucht sie, Vitus zu helfen, dem armen, beschränkten Pferdeknecht, der von den Reichen des Dorfes immer nur ausgenutzt und mißhandelt wird. Der Glaser Crinis ist inzwischen aus dem Gefängnis zurückgekehrt. Er, der gegen den verbrecherischen Krieg kämpfen wollte, der verlangt hat, daß endlich Frieden gemacht wird, ist von den Militärbehörden für unmündig erklärt und unter Aufsicht gestellt worden.

Der Pfarrer des Dorfes, der alle diese Auswirkungen des Krieges sieht, bricht verzweifelt zusammen. Er muß erkennen, daß Gott nicht helfen kann den Krieg aus der Welt zu schaffen, sondern daß die Menschen das Ihre tun müssen. Als Cordula nach der Geburt ihres Kindes von dem Gehöft ihrer Freundin ins Dorf zurückkommt, besucht sie noch einmal den alten Pfarrer. Voller Resignation gibt er ihr einige Adressen in der Stadt; denn sie will dort Arbeit suchen. Doch Cordula hat den Glauben, daß einmal die Zeit kommen wird, in der nicht Haß und Krieg die Welt regieren. Voller Hoffnung blickt sie mit ihrem Kind in die Zukunft.

Verkaufspreis 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstraße 32 · Fernruf: 20 04 01
(36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. A 1207 / 53 DDR